

MONUMENTI ETRUSCHI NEI MUSEI ITALIANI ED ESTERI

Etruskische Aschenkisten mit der Troilossage in Wien

(Tavv. XVII-XVIII)

Die Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien verwahrt unter ihren Beständen eine zwar zahlenmässig nicht bedeutende, aber doch typologisch oder kunstgeschichtlich z. T. recht beachtliche Anzahl etruskischer Aschenkisten. Wenn nun in Brunn-Körtes *Urne etrusche* nur eine einzige abgebildet ist (Bd. III fig. 39), so rührt das daher, dass den Bearbeitern fast durchwegs die Autopsie gefehlt hat, weshalb sie sich auf die bisweilen sehr ungenauen Beschreibungen und Deutungen früherer Arbeiten, vor allem der von Cavedoni und Dütschke stützen mussten. Daraus erklären sich aber auch unrichtige bzw. ungenaue Zuweisungen zu einem bestimmten Typus und ebenso wird es verständlich, dass kein richtiges Bild von der künstlerischen Wertigkeit einiger guter Exemplare gewonnen werden konnte. Bei dem erfreulicherweise immer mehr zunehmenden Interesse an der künstlerischen Produktion der Etrusker scheint es mir daher geboten, an der gegenwärtig noch sehr im Vordergrund stehenden Aufgabe einer Bereitstellung des in den verschiedenen Sammlungen verborgenen Materials mitzuwirken, wozu ein bescheidener Beitrag auch der vorliegende Aufsatz sein möchte, bis es einmal möglich ist, ein modernes, gut bebildertes Verzeichnis sämtlicher Wiener Aschenkisten herauszubringen.

Heute muss ich mich darauf beschränken, drei auf den Troilosmythos bezügliche Urnen kurz zu behandeln, von denen wenigstens zwei auch motivgeschichtlich und künstlerisch von Interesse sein dürften (1). Alle drei befanden sich, wie überhaupt der grösste Teil unserer Urnen, einst im Besitze des 1803 verstorbenen Marchese Tommaso Obizzi auf Schloss Catajo bei Este und gelangten schliesslich durch Vererbung im Jahre 1896 mit den übrigen musealen Beständen nach Wien, wo der gesamte dem Altertum angehörende Teil seit 1922 der Antikensammlung angegliedert ist. Sie werden schon in der kurzen Beschreibung des Museums durch C. Cavedoni (2) angeführt, wo als ihre Provenienz Volterra vermerkt wird (3). Sie entnehmen ihren Vorwurf einer oftbehan-

(1) Für Publikationserlaubnis bzw. freundliche Unterstützung bin ich dem Direktor der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums, Hofrat J. Banko, sowie Kustos F. Eichler zu bestem Dank verpflichtet.

(2) C. CAVEDONI, *Indicazione dei principali monumenti antichi del reale Museo Estense del Catajo*, Modena, 1842.

(3) Uebrigens trägt auch die erste der Urnen auf der linken Nebenseite noch eine alte Etikette mit der Aufschrift "Volterr".

delten und mannigfach variierten Episode aus den Anfängen des trojanischen Krieges, als die Stadt noch nicht gänzlich eingeschlossen war. Troilos, der jüngste Sohn des Priamos von der Hekabe, begleitet eines Abends seine Schwester Polyxena, die ausgeschickt war, um Wasser von der nahen Quelle zu holen, und reitet zugleich die Pferde zur Tränke. Dabei wird er von Achilleus aus dem Hinterhalt überfallen und getötet. Dann wirft dieser den plötzlich heranstürmenden Trojanern das Haupt des Troilos vor die Füße, während Polyxena entfliehen kann.

I.

Den Ueberfall schildert uns die erste Urne (Tav. XVII) aus vorzüglich handmodellierter Terrakotta, leider ist nur mehr die Kiste vorhanden (1). Sie ruht auf kräftigen gerippten und geriefelten Klotzfüssen und wird am oberen (teilweise ergänzten) Rande durch einen Perlstab abgeschlossen. Die Vorderseite zeigt in bis zu 6 cm. hohem, stark unterschrittenem Relief, das die Figuren fast freiplastisch erscheinen lässt, als Mittelpunkt den auf ungesatteltem Pferde nach rechts entfliehenden Troilos. Er ist unbekleidet bis auf einen in der linken Armbeuge festgeklemmten flatternden Mantel und stützt die Rechte auf die Hinterbacke des Pferdes, sodass der Oberkörper voll dem Beschauer zugekehrt ist. Mit der erhobenen Linken sucht er sich dem Zugriff des ihn verfolgenden Achilleus zu entziehen, der ihn mit der schildbewehrten Linken am Lockenkopf zurückreisst und ihm mit der Rechten eben den todbringenden Schwertstoss versetzen will. Achilleus, fest in den Boden gestemmt, trägt eine auf der rechten Schulter befestigte, in weitem Bogen zurückflatternde Chlamys, einen Helm und an der linken Seite die Schwertscheide; den ovalen Schild schmückt ein Strahlenornament mit dazwischen gesetzten Punkten. Auf der anderen Seite sucht ein von hinten gesehener nackter Jüngling (nur um die Hüften ein schmales Gewandstück) das galoppierende Pferd aufzuhalten, indem er es mit der Linken an der Stirnmähne packt. Diesen Gefährten des Achilleus fasst die in eiligem Laufe nach rechts fliehende und zurückblickende Polyxena mit der Rechten an den Haaren, um ihn an seinem Vorhaben zu hindern. Sie ist mit einem eng anliegenden Chiton und einem infolge des raschen Laufes heftig gebauschten Mantel bekleidet, den sie mit der gesenkten Linken festhält. Die Szene wird am linken Ende von dem mit Stiefeln, Chiton, Chlamys und Petasos bekleideten, von vorne gesehenen Pädagogen des Troilos abgeschlossen, der sich auf das linke Knie niedergelassen hat und mit der Rechten bittflehend das Knie des Achilleus berührt, während er die Linke angstvoll erhebt. — Ergänzt scheint nur der linke Unterarm der Polyxena und vielleicht auch der Hinterschädel des Jüng-

(1) Inv.-Nr. V 2188. - Länge 0,60 m; Breite 0,25 m; Höhe 0,355 m. - Literatur: CAVEDONI, a. a. O., S. 84, Nr. 859. H. DÜTSCHKE, *Antike Bildwerke in Oberitalien*, V, S. 256 f. Nr. 640. *Urne etr.*, I, S. 58, Nr. 8 a. ROSCHER, s. v. Polyxena, Sp. 2732 f., Nr. 23. - Schon dem Material nach ist unsere Urne bemerkenswert, da in Volterra Aschenkisten aus Terrakotta sehr selten sind, wie eine von A. NICCOLAI in den *St. Etr.* II (1928), 419 erstellte Statistik für die im dortigen Museum verwahrten Exemplare beweist (von über 600 Urnen nur 9 aus Terrakotta!). Sie ist bis jetzt die einzige Volterranner aus Terrakotta mit dem Troilosabenteuer. Doch war es von Brunn m. E. nicht gerechtfertigt, ihr deshalb die (durch Cavedoni und die Etikette) hinreichend beglaubigte Provenienz abzuspochen und sie als "perugina o più probabilmente chiusina" zu bezeichnen.

lings zu sein, nach dessen Kopf sie greift; dagegen fehlt jetzt das Schwert des Achilleus. Beschädigt ist ferner der linke Arm der Polyxena, während das abgebrochene rechte Bein des Troilos wohl vorhanden ist, im Zeitpunkte unserer Aufnahme aber nicht angesetzt war.

An den beiden Nebenseiten je eine prächtig modellierte Löwenmaske mit heraushängender Zunge; unsere beiden Abbildungen (Tav. XVII) geben eine genügend deutliche Vorstellung von den ungemein lebendig und dabei sorgfältig ausgeführten Tierköpfen. Für die Güte der Arbeit des begabten Verfertigers spricht auch der Umstand, dass er nicht in schematischer Weise auf beiden Seiten einander genau gleichende Masken anbrachte, sondern sie trotz gemeinsamer grosser Züge variierte (vgl. besonders die Bildung der Haare und Ohren) (1).

Da die Kiste im wesentlichen intakt und nur wenig ergänzt ist, fällt am bedauerlichsten der traurige Erhaltungszustand der ursprünglich feinbehandelten Oberfläche auf, deren einstige, nun vielfach abgesplitterte zarte Stuckgrundierung mit diskreten Farben bemalt war. Immerhin haben sich davon auch heute noch Reste erhalten, so an der Vorderseite vor allem Spuren von zartem Rosa für die Fleischtöne, Violett am Mantel der Polyxena und des Troilos, Rosa am Chiton und Petasos des Pädagogen, Rostrot an den Haaren des Mädchens, ein kräftigeres Rot über dem Perlistab und am Helmbügel des Achilleus. Die rechte Löwenmaske zeigt besser erhaltene Farbspuren: Gesicht und Haare braun, Maul und Zunge dunkelrot, violettgeränderte Augen. An der linken Maske nur noch an Maul und Zunge rote Spuren.

Trotzdem manche Feinheiten des ursprünglichen Zustandes heute nicht mehr zu sehen sind, darf diese Schöpfung eines etruskischen Handwerkers wohl ein kleines Kunstwerk genannt werden. Eine gelungene, in der Verteilung der Massen wohlbedachte Komposition, deren einzelne Komponenten einen über das an etruskischen Urnen gewöhnliche Mass hinausgehenden Sinn für Proportionen bekunden, verbunden mit sorgsamer und dabei flotter Detailausführung, geben dieser Urne einen überdurchschnittlichen Wert. Man beachte nur das komplizierte Kniemotiv des von vorne gesehenen Pädagogen, den Gegensatz zwischen dem männlich-muskulösen Körper des Achilleus und dem knabenhaft-zarten des Troilos, den prächtigen Rückenakt des Jünglings und als Bestes die Gestalt der Polyxena: wie sich an dem herrlich gebildeten Körper des fortstürmenden jungen Mädchens der feingefälte Chiton anschmiegt, der schwere Mantel in dichtem Gewoge zurückrauscht und mit welcher natürlicher Grazie das feine Köpfchen zurückblickt. Diese individuelle Leistung lässt es verständlich erscheinen, dass wir unter den bis jetzt bekannten Troilos-Urnen keine auch nur halbwegs ähnliche Parallele finden, wenngleich natürlich Einzelmotive sonst nachweisbar sind; dadurch wird aber die letzten Endes selbständige Erfindung der Gesamtkomposition nicht beeinträchtigt. Für die drei Figuren der Mittelgruppe vergleiche man in der Hauptsache *Urne etr.*, I, Tf. 48 ff.; 48, 1 stützt Troilos ebenfalls die Rechte auf die Hinterbacke des Pferdes. Motivische Verwandtschaft mit dem knieenden Pädagogen: Tf. 56, 17 und 58, 21 ff. Besonders an dieser Gestalt wird durch den Vergleich klar, wie unsere Urne hinsichtlich des charakteristisch durchgeführten, auf klaren Vorstellungen beruhenden Motivs die Naivität und Ungelenkigkeit verwandter Darstellungen weit hinter sich

(1) Auch auf der linken Nebenseite erkenne ich - gegen DÜRSCHKE - eine Löwen- und nicht eine Silenemaske (vgl. besonders das Maul!).

lässt. Diese geglückte Charakteristik lässt auch darüber keinen Zweifel bestehen, dass der zweite Jüngling ein Gefährte des Achilleus und kein dem Troilos zu Hilfe eilender Trojaner ist, wie man früher (1) für ähnliche Szenen anzunehmen geneigt war; ihn sucht ja auch Polyxena an den Haaren von dem bedrängten Bruder fortzuziehen. Motivisch vorgebildet scheint mir diese in den Troilos-szenen bisher unbekannte Einzelheit in *Urne etr.*, I, 53, 11 und 12 zu sein. Polyxena kommt auch auf anderen Urnen vor (2), doch niemals in so prägnanter Charakteristik und Handlung.

Schliesslich noch ein Wort zu dem Kampfmotiv eines Kriegers zu Fuss gegen einen Reiter. Es ist sehr bezeichnend, dass dieses schon früh bei den Griechen zu kanonischer Ausbildung gelangte, sehr beliebte Schema auch bei den Etruskern in unverminderter Geltung bleibt, wo es zweifellos von der sie stark beeinflussenden hellenistischen Kunst übernommen wurde. Ich beschränke mich hier zwecks Vergleiches auf den Hinweis, dass wir diese Kampfgruppe bereits vom Fries von Phigalia (3) kennen, dann vom Mausoleum von Halikarnass (4) und noch später in Magnesia am Mäander (5).

II.

Die zweite Urne (Tav. XVIII 2) schildert ebenfalls den Ueberfall (6). Obwohl sie — namentlich in der linken Hälfte — sehr stark beschädigt ist, führe ich sie als Variante zu den geläufigen Typen an. Die auf Klotzfüssen ruhende Urne wird oben durch eine profilierte Leiste mit Eierstab und Zahnschnitt begrenzt, unten durch eine glatte Leiste. In stark unterschnittenem Relief sind die beiden Hauptfiguren ähnlich dargestellt, wie auf der vorherbesprochenen, unter dem galoppiierenden Pferde aber diesmal die stark zerstörte Figur eines von einem grossen Rundschild bedeckten gefallenen Kriegers, der in den Hintergrund hinein liegend gedacht ist; rechts eine nach der Mitte blickende, zurückweichende Furie (in kurzem, gegürteten Chiton, der die linke Brust freilässt, Stiefeln und mit grossen Flügeln), die sich entsetzt mit der Rechten an den Kopf greift. Nach dem beliebten Responsionsprinzip der etruskischen Kunst wird ihr auf der anderen Seite, hinter Achilleus, eine ganz ähnliche Gestalt entsprochen haben, von der heute nur noch spärliche Reste zu erkennen sind und zwar zweifellose Spuren des linken Flügels und der Stiefel, sodass sicher eine Furie und nicht etwa ein den Achilleus zurückhaltender Pädagoge anzunehmen ist, wie es Dütschke als möglich hinstellte. Teilweise hat sich noch die gelb gefärbte Stuckgrundierung erhalten, an den Flügeln der Furie auch rote Farbspuren. Dass sich im Urnenwerk keine exakte Parallele findet, habe ich schon erwähnt. Ein Gefallener unter dem Pferd (oder nur ein Rüstungsstück,

(1) So F. SCHLIE, *Die Darstellungen des troischen Sagenkreises auf etr. Aschenkisten* (Stuttgart, 1868), S. 85 ff. (Schlie scheint übrigens unsere Urne gar nicht gekannt zu haben). Richtiggestellt bereits v n BRUNN und dann ausführlich von L. HAMBURG, *Observationes hermeneuticae in urnas etruscas* (Berlin 1916), S. 44 f., die auf S. 41 ff. eine beachtenswerte Kritik der Troilosurnen bringt.

(2) Vgl. L. HAMBURG, a. a. O., S. 44 Anm. 2 und S. 46.

(3) REINACH, *Répertoire de reliefs*, I, 222, 12.

(4) REINACH, a. a. O., 155, 1.

(5) MAGNESIA, Blatt XIV, Platte 23.

(6) Inv. Nr. I 1032. Kiste aus Alabaster; Länge 0,60 m; Breite 0,18 m; Höhe 0,40 m. Deckel aus Tuff; Länge 0,55 m; Breite 0,23 m; Höhe 0,30 m; Literatur: CAVEDONI, S. 16 f., Nr. 1; SCHLIE, S. 87, Nr. 5 a; DÜTSCHKE, S. 166, Nr. 408; *Urne etr.*, I, S. 56, Nr. 5 a.

Schild oder dergl.) kommt auch sonst vor, vgl. *Urne etr.*, I, Tf. 48 ff. Die beiden Furien haben hier wohl nur dem etruskischen Symmetriestreben ihren Platz zu verdanken; motivisch dürfte die rechte als eine Kompilation aus dem sonst an dieser Stelle auftretenden, den Troilos angreifenden Krieger und einer gelegentlich auch vorkommenden Furie (so Tf. 50, 5; 53, 11; 12) zu erklären sein. Auf dem schwerlich zugehörigen Deckel die schlecht gearbeitete Gestalt einer mit dem rechten Unterarm auf zwei Kissen liegenden Frau in gegürtetem Chiton und Mantel, der, halb über den Kopf gezogen, Unterkörper, linke Schulter und linken Arm bedeckt; um den Hals ein Reifen. Die auf dem rechten Knie ruhende Hand mit Patera ist ergänzt.

III.

Einen späteren Moment aus dem Troilosabenteuer führt uns die dritte Aschenkiste (Tav. XVIII 1) in ziemlich hohem, aber nicht unterschrittenem Relief vor Augen (1). Oben wird das Bildfeld der auf Klotzfüssen ruhenden Urne durch eine profilierte Leiste mit zahnstichtartig begrenztem, vertieften Eierstab abgeschlossen, unten durch eine in kerbschnittartiger Technik verzierte Leiste mit Dreiecken und dazwischen gesetzten krausen Blättern (2). In der Mitte ein Altar, auf den zwei nackte gerüstete, nach rechts blickende Krieger (Helm mit Wangenklappen, Rundschild, Wehrgehenk, Schwert in der Rechten) mit zurückgebeugtem Oberkörper das rechte bzw. linke Knie aufstützen; von links kommt ein ebenso gerüsteter Krieger heran. Zu erwähnen ist noch, dass der rechts auf dem Altar knieende Krieger in der Linken das abgeschnittene Haupt des Troilos trägt: es ist also Achilleus. Auf der anderen Seite ein gegen die Mitte blickender, zurückweichender bärtiger Mann (in kurzem Chiton und Mantel um Unterkörper und linke Schulter, phrygischer Mütze), der ein junges Mädchen (in Chiton und Mantel), das eine Doppelaxt trägt, wie schützend nach rechts zurückdrängt.

Unsere bereits von Schlie gegen Cavédoni (*Oreste col capo di Egisto*) richtig dem Troilosmythos zugeteilte Urne stellt in der vorliegenden Komposition eine vollkommen neue Variante dar. Gewöhnlich sehen wir Achilleus und noch einen Krieger auf dem Altar (aber auch auf dem toten Pferd des Troilos; vgl. *Urne etr.*, I, Tf. 54, 14; 56, 18) in Verteidigungsstellung gegen die von beiden Seiten heranstürmenden Trojaner: *Urne etr.*, I, Tf. 62, 29 ff. Zur Deutung dieses zweiten Kriegers, der der griechischen Fassung des Troilosmythos' fremd ist (3), verhilft uns ein den Kampf um Troilos' Leiche schildernder etruskischer Spiegel (*Etr. Sp.*, V, Taf. 110), der dem Gefährten des Achilleus die Beischrift Aias gibt, während der angreifende Trojaner Hektor benannt wird. Als Trojaner werden wir auf Grund der zitierten Beispiele wohl auch den heranschreitenden Krieger links deuten müssen, wenngleich seine feindlichen Absichten nicht recht deutlich gemacht erscheinen. Sehr merkwürdig ist die Gruppe des Alten mit dem Mäd-

(1) Inv.-Nr. I 1050. Alabaster. Kiste: Länge 0,50 m; Breite 0,20 m; Höhe 0,34 m. Deckel: Länge 0,57 m; Breite 0,18 m; Höhe 0,31 m. - Literatur: CAVEDONI, S. 22 f., Nr. 7; SCHLIE, S. 95 f., Nr. 29 a; DÜRSCHKE, S. 178, Nr. 426; *Urne etr.*, S. 67, Nr. 29 a.

(2) Ähnlich z. B. *Urne etr.*, I, Tf. 4,9; 66,1; 111, Tf. 67,2; 84,2; 85,4: typisch für Volterranner Aschenkisten.

(3) Vgl. dazu L. HAMBURG, a. a. O., S. 41 f. - Wir begegneten ihm - freilich in etwas anderer Gestalt - schon auf der ersten Urne.

chen, die bisher noch von keiner Troilosurne bekannt ist; doch kommt sie ganz genau so auf Volterranner Aschenkisten mit der Wiedererkennung des Paris vor, also ein recht bezeichnendes Beispiel für die von den etruskischen Handwerkern vielgeübte Kompilationspraxis. Besonders zu vergleichen sind *Urne etr.*, I, Tf. 8, 18 und 13, 28. Während die beiden Figuren dort als Priamos und Kassandra zu deuten sind, bleibt es hier fraglich, ob wir die gleiche Benennung annehmen sollen, oder ob an Priamos und Polyxena zu denken ist. Schliesslich ist überhaupt zu bemerken, dass sich mannigfach motivische und kompositionelle Verwandtschaft mit den erwähnten Parisszenen beobachten lässt (vgl. *Urne etr.*, I, Tf. 1 ff.), wodurch es verständlich wird, wieso es zu solchen Vertauschungen kommen konnte wie bei unserer Urne, die ein sehr instruktives Beispiel für die « mosaikartige » Arbeitsweise der etruskischen Handwerker darstellt.

Die Kiste ist fast unbeschädigt (ergänzt nur der Kopf des heraneilenden Kriegers und die rechte Hand des Achilleus mit einem Teil des Schwertes), doch hat die Oberfläche infolge stärkerer Verkrustungen und Korrosion stellenweise gelitten, wodurch auch die feine gelbe Stuckgrundierung zu Schaden gekommen ist. Auf dem Deckel eine mit dem linken Unterarm auf einem Kissen ruhende Frau (Kopf modern) in Chiton und Mantel (um Unterkörper und linke Schulter), dessen Zipfel sie mit der Linken festhält. Die rechte, auf dem hochgestellten rechten Bein ruhende Hand hält eine Omphalosschale (Unterarm und Hand z. T. ergänzt).

E X K U R S

Zu den Urnen Berlin E 49 und London D 61

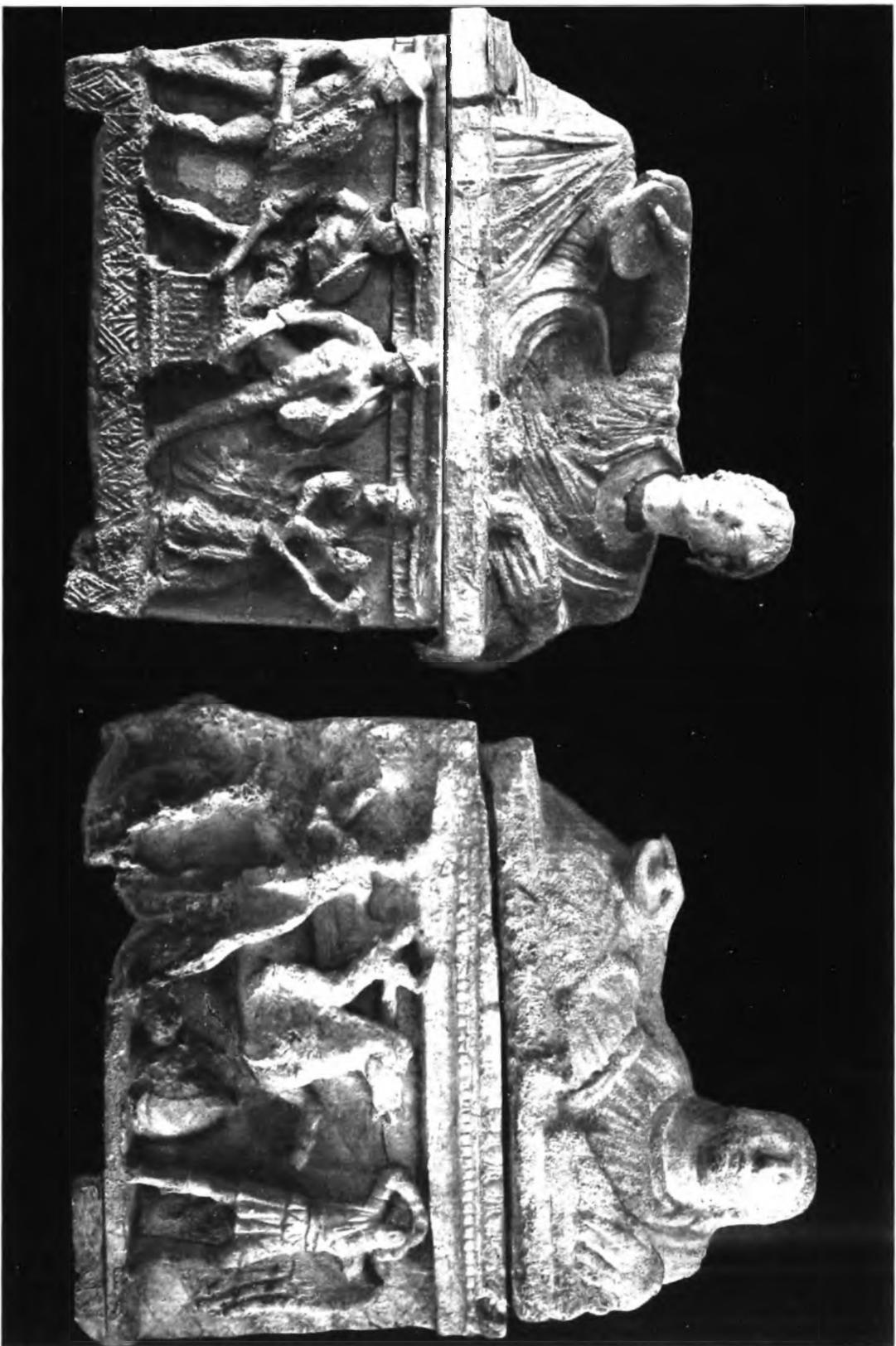
Im Zusammenhang mit den Wiener Urnen sollen noch kurz zwei bisher ungedeutete Aschenkisten besprochen werden, deren Darstellungen ich erklären zu können glaube. Die Berliner ist schon *Urne etr.*, II, Tf. 116, 2 enthalten und liegt nun in dem Katalog von A. Rumpf auf Tf. 37 in einer guten Reproduktion vor. Schon Körte gestand keine Deutung gefunden zu haben und ebenso erklärt Rumpf den Vorgang als ungedeutet. Mir scheint jedoch kein Zweifel darüber zu bestehen, dass wir die um unwesentliche Füllfiguren vermehrte Ueberfallszene aus dem Troilosmythos zu erkennen haben. Das beweisen vor allem die drei Hauptfiguren, der Krieger, der einen Jüngling an den Haaren vom Pferde reissen will, und die die Flucht hemmende Gestalt vor dem Pferde, wie wir es ja auch auf der ersten Wiener Urne gesehen haben. Nur einem Missverständnis des Bildhauers wird es zuzuschreiben sein, dass diese dritte Figur, die nach Körte auch Rumpf als Furie bezeichnet, hier weiblich gebildet ist; aber schon Körte sagt, « non pare che sia una delle solite Furie ». Und in der Tat stimmt sie bis auf die weibliche Frisur in Motiv und Handlung durchaus mit den sonst an dieser Stelle üblichen Figuren überein. Gestützt scheint diese Erklärung auch durch den unter dem Pferde zu Boden gestürzten Jüngling zu werden, den wir ebenso *Urne etr.*, I, Tf. 49, 4 und 54, 13 finden. Die restlichen drei Figuren scheinen etwas selbständigere Zutaten zu sein, immerhin lässt sich auch da noch motivische Verwandtschaft mit den Troilosurnen nachweisen: vgl. für den knieenden, mit dem Schwert ausholenden Krieger z. B. *Urne etr.*, I, Tf. 53, 11 und 12 und für den stehenden, herunterstechenden I, Tf. 59, 23 und 24.

Auch die neuerworbene Londoner Urne, die in dem *Catalogue of sculpture*, vol. I, part II von F. N. Pryce in Fig. 81 abgebildet ist, stellt zweifellos das

Troilosabenteuer dar. Pryce sieht als nächste Parallele *Urne etr.*, II, Tf. 80, 2 an, um dann den Vorschlag zu machen, dass das von dem einen auf dem Altar knieenden Krieger gehaltene Haupt « may indicate a connexion with the Perseus legend ». Da aber aus dem Perseusmythos keine verwandte Urne angeführt werden kann, liegt es, wie gesagt, viel näher, an das Troilosabenteuer zu denken, denn von dorthier kennen wir nicht nur die beiden Mittelfiguren, sondern auch den von links heranstürmenden Krieger, einen Trojaner, dem wir schon auf der dritten Wiener Urne begegneten; vgl. *Urne etr.*, I, Tf. 56, 18 und Tf. 62 ff. In dem auf der Londoner Urne erschreckt zurückweichenden bärtigen Alten ist wohl Priamos zu erkennen. Dass die von Pryce herangezogene Urne II, Tf. 80, 2, auf der keiner der beiden Krieger ein abgeschlagenes Haupt hält, vermutlich einem anderen Sagenkreis zuzuteilen ist, werde ich im Zusammenhang mit einer noch zu veröffentlichenden Wiener Aschenkiste an anderer Stelle zu erweisen versuchen.



KUNSTHISTORISCHES MUSEUM IN WIEN — Etruskische Aschenkiste aus Terrakotta mit dem Troilosabenteuer
Oben: Vorderseite — Unten: Linke bzw. rechte Schmalseite



KUNSTHISTORISCHES MUSEUM IN WIEN — Eruskische Aschenkisten mit dem Troilosabenteuer
1: Achilleus mit dem Haupte des Troilos — 2: Der Tod des Troilos